

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 21 (1917)

Artikel: Im Herbst
Autor: Rudio, Alice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

möglich gewesen, nach dem Borgefallenen über gleichgültige Dinge zu plaudern. Auch schämte er sich ein wenig, daß ihn die

klare, ehrliche Besonnenheit seiner Freundin davor hatte bewahren müssen, daß er sich selbst untreu wurde.

Im Herbst

Wir schreiten durch herbstlichen Raum —
Und mit den dürren Blättern fällt zur Stund
In meinem Herzen
Ein welkes Wünschlein auf den Grund —
Du hörst es kaum.

Alice Rudio, Zürich.

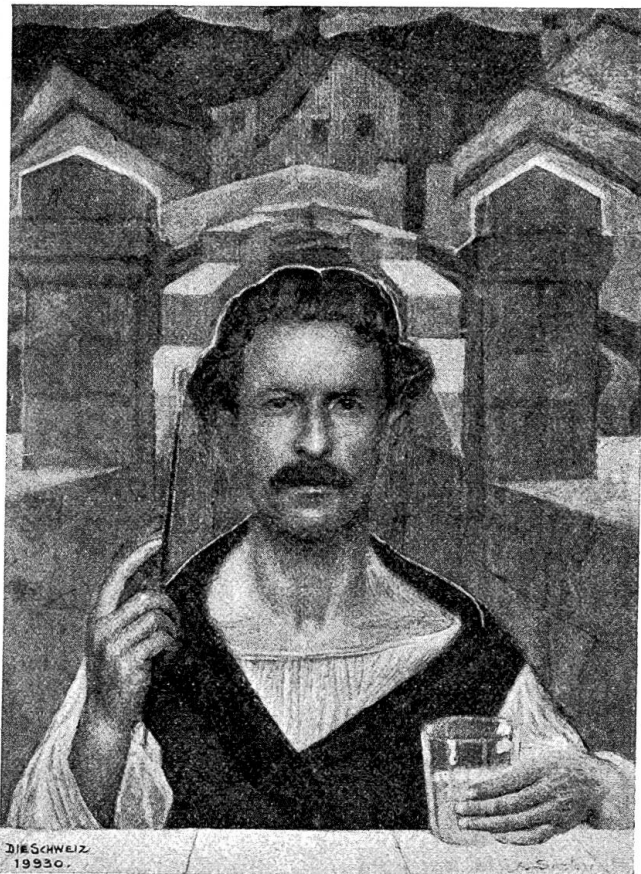
Augusto Sartori.

Mit Selbstbildnis, drei Kunstbellagen und drei weiteren Reproduktionen im Text.

Augusto Sartori hat, wie alle Künstler des Tessin, seine Lehrjahre in Mailand verbracht. Dort konnte der junge Mann noch manches lernen: so das Malmetier, das schulmäßig richtige Zeichnen, allerhand technische Griffe und dann auch die damalige mailändische Manier. Er konnte auch weiter, was für ihn wohl wichtiger war, in der Brera sich von den herrlichen Lombarden und Venezianern belehren lassen. Aber ein feines Empfinden für moderne Probleme der Malerei konnte er von dort nicht mitbringen. Dafür wurde in Mailand, wie übrigens an allen Akademien der Welt, viel zu schulmäßig gelehrt, und das einzige, was man dabei erzielen konnte, war die Heranbildung von geschickten Nachahmern der gerade damals wirkenden Provinzialmeister.

Ein solch geschickter Nachahmer der Mailänder Schule wurde zuerst auch Sartori, der Wiederholer einer gewissen Technik und Manier; aber damit war er in seinem Innersten freilich nicht zufrieden. Er kehrte in seine Heimat — Giubiasco — zurück. Ein stiller, bescheidener Jüngling, der ganz in seinen Visionen lebte, fern von jedem Lärm und jeder Prahlerei, einsam die Wege suchend, die er in seiner Schulzeit vergebens zu finden gehofft hatte. Was er gelernt hatte, lag seinem Empfinden zu fern: er stieß es von sich; denn er konnte sich nicht mit Bravoursachen, mit oberflächlicher Eleganz allein zufrieden geben. Er

wollte etwas Innigeres, Eigenes hervorbringen. Mehrere Jahre lang, von den Freunden verlassen, die ihn nicht mehr verstanden, dem Publikum gänzlich unbekannt, suchte er für sich selbst neue Wege, um seinen innigen Gestaltungstrieb zu verwirklichen, um jene Schönheit und Harmonie zu finden, die sein Kunstgefühl ersehnte. Und er fand schließlich das, wonach er trachtete: eine adäquate Form für sein inneres Erleben.



Augusto Sartori, Giubiasco.

Selbstbildnis.